

Väter & Karriere Newsletter 6-2010

Welches Quorum braucht es, um das Verhalten von Mehrheiten zu verändern?

In der Anfang November erschienenen Beilage der Süddeutschen zum Thema Diversity und Vielfalt wird die Zahl von 30 genannt. Das sei die magische Grenze, an der der Minderheiteneffekt, also der Druck auf die Minderheit nachweislich abnimmt. Bei einer Zahl von über 30 % ändert sich das Verhalten der Mehrheit gegenüber der Minderheit.

Vor diesem Hintergrund ist es nachvollziehbar, dass die polemischen Angriffe gegen das Elterngeld zunehmen. Es bringe nichts, die Väter nehmen ‚nur‘ zwei Monate, in der Regel gemeinsam mit der Partnerin, und nutzen die ‚freie Zeit‘ sogar zu längeren Urlaubsreisen. In Zeiten knapper Kassen könne man sich da die 4 Milliarden sparen und anderweitig sinnvoller einsetzen. So lauteten fast gleichlautend die Polemiken in FAZ und Spiegel.

Abgesehen davon, dass es einer junger Familie selbst überlassen bleiben sollte, wie sie sich in dieser prägenden Phase neu aufstellt, geht die ‚Kritik‘ angesichts der zahlenmäßigen Entwicklung der Inanspruchnahme der Elternzeit ins Leere. Anfang Dezember veröffentlichte destatis, dass bei den in der ersten Jahreshälfte 2009 geborenen Kindern die Zahl der Väter in Elternzeit bei durchschnittlich 23% lag. In vielen Bundesländern zwischen 25 und 30 %. Damit nähern sie sich also der ‚magischen Grenze‘, an der es als normal angesehen werden kann, dass Väter Elternzeit nehmen, trotz Krise und ohne dass es eine Weiterentwicklung des Elterngeldes gegeben hat. Vor diesem Hintergrund macht dann die Polemik auch Sinn. Nur noch durch einen radikalen Schnitt wie der Abschaffung des Elterngeldes lässt sich die Entwicklung hin zu einer partnerschaftlichen Aufteilung von Erwerbs- und Familienarbeit aufhalten.

In diesem Newsletter finden Sie weitere Beiträge zu folgenden Themen:

- [Deutsche Elterngeldregelung als Modell für die Schweiz?](#)
- [Väter im Blickpunkt der Familienbildung](#)
- [Europäischer Monitor Familienfreundlichkeit](#)
- [Literaturhinweise](#)
- [Veranstaltungen](#)
- [Linktipps](#)

Deutsche Elterngeldregelung als Modell für die Schweiz?

Im Auftrag der Eidgenössischen Koordinationskommission für Familienfragen (EKFF) berechnete ein Projektteam des Büros für arbeits- und sozialpolitische Studien (BASS) die Kostenfolgen des EKFF – Modells für Elternzeit und Elterngeld in der Schweiz im Vergleich mit dem deutschen und dem völlig geschlechtsegalitären isländischen Modell.

Der komparative Ansatz zeigt gleichzeitig auf, wo die wichtigen Kostenfaktoren liegen. Je nach Ausgestaltung des Modells sind auch die Wirkungen einer Elternzeit bezüglich der Gleichstellung im Erwerbsleben völlig unterschiedlich.

Die Projektberichte stehen als pdf zum Download bereit: Ein technischer Schlussbericht und die Publikation des EKFF.

Väter im Blickpunkt der Familienbildung

Mit diesem Projekt soll die Zielgruppe Väter für die Familienbildung in NRW eine neue Relevanz erfahren. Vor dem Hintergrund der nicht mehr zu übersehenden Veränderungen in der Erziehungsrolle von Vätern möchte Familienbildung diesen Prozess mit Angeboten, die die Bedürfnisse der Väter treffen, flankieren und voranbringen.

Familienbildung geht dabei davon aus, dass es nicht die „einzig allgemeingültige“ Vaterrolle als Zielperspektive gibt. Hier bestimmen die Ausprägung der jeweiligen Familie, die Gestaltung der Erwachsenenbeziehung, die Rahmenbedingungen sowie die Individualität der beteiligten Personen – Erwachsene wie Kinder – die wesentlichen Aspekte.

Im Rahmen des Projektes wurden verschiedene Veranstaltungen und Fachtage durchgeführt, deren Ergebnisse inzwischen vorliegen. Außerdem wird ein Praxisleitfaden entstehen, der Familienbildungsstätten neue Impulse für Angebote an die Zielgruppe Väter vermittelt.

Europäischer Unternehmensmonitor Familienfreundlichkeit

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die Robert Bosch Stiftung und das Institut der deutschen Wirtschaft Köln haben den Europäischen Unternehmensmonitor

Familienfreundlichkeit veröffentlicht. Die Unternehmensbefragung aus dem Spätherbst 2009 liefert Ergebnisse zur Verbreitung familienfreundlicher Maßnahmen in mehr als 5.000 Unternehmen in Großbritannien, Frankreich, Polen, Italien, Schweden und Deutschland. Trotz der Wirtschaftskrise betrachten mehr als acht von zehn europäischen Unternehmen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf als wichtig oder eher wichtig für sich und ihre Beschäftigten. Das Engagement schwedischer und britischer Unternehmen für eine familienfreundliche Arbeitswelt ist dabei besonders hoch, gefolgt vom Engagement deutscher Unternehmen. In Frankreich, Polen und Italien ist das Engagement der Geschäftsleitungen schwächer ausgeprägt. Interessant ist auch, dass bei den ‚Instrumenten‘ auch der Punkt ‚Ermutigung Väter‘ aufgenommen worden ist. Hier liegt Deutschland mit 16,2% im unteren Mittelfeld.

Literaturhinweise

Fertilität und Partnerschaft – Was bewegt Paare zur Entscheidung für ein Kind?

Die aktuelle Debatte um das Elterngeld wird auch von der Frage bestimmt, wodurch sich denn eine Geburtenrate überhaupt beeinflussen lässt. Kurzfristig und durch Geld offensichtlich nicht! Eine fundierte Antwort auf diese Frage liefert die Anfang des Jahres veröffentlichte Längsschnittstudie ‚Fertilität und Partnerschaft‘ von Yve Ströbel-Richter. Sie beantwortet die Frage, Was bewegt Paare zur Entscheidung für ein erstes bzw. weitere Kinder. Dazu analysiert die Autorin die Auswirkungen des demografischen Wandels in Deutschland im Hinblick auf die Familiengründung und die Geburtenrate auf individueller Ebene. Die zahlenmäßige Grundlage für die Untersuchung liefert die seit 20 Jahren laufende Sächsische Längsschnittstudie. Im Einzelnen werden nach der Darstellung von theoretischen Erklärungsansätzen zur Familiengründung Faktoren wie Kinderwunsch und Realisierung, Lebensziele und Zufriedenheit, die Wirksamkeit von Rollenleitbildern und der Einfluss einer vorübergehenden Arbeitslosigkeit auf die Familiengründung und die Kinderzahl betrachtet. [weiterlesen](#)

Unberechenbar! Die Ökonomie der Familie

So lautet der Titel der aktuellen Ausgabe des Wirtschaftsmagazins brand eins. Im Editorial schreibt die Chefredakteurin Gabriele Fischer: ‚Wer Familie und Arbeit versöhnen will, muss sich eingestehen, dass beide Systeme zunächst einmal nicht zueinander passen. Dann erst wird der Blick frei für eine neue Sicht auf Familie und für den Abschied von der alten Form der Arbeitsorganisation.‘ Brand eins liefert die versprochenen neuen Perspektiven und Einsichten.

Veranstaltungen

Vielfalt – Mehr Leben ins Männerleben

Unter diesem Motto wird am 16. November 2011, die 4. Impulstagung des Aktionsforums Männer und Leben, in Frankfurt, im Haus am Dom stattfinden. 11 Jahre nachdem ebenfalls in Frankfurt, damals bei der Commerzbank, die Ergebnisse und Auswirkungen der ersten Männerstudie ‚Männer im Aufbruch‘ diskutiert worden sind, soll auf der Grundlage der Folgestudie ‚Männer in Bewegung‘ eine durchaus auch selbstkritische Bilanz gezogen und neue Perspektiven für das Männerleben eröffnet werden.

Linktipps

Familiengründung und Kinderlosigkeit bei Männern

Die Ergebnisse des Forschungsprojekts ‚Warum werden manche Männer Väter, andere nicht? Bedingungen von Vaterschaft heute‘ der Universität Basel sind als Diskussionspapier erhältlich.

Mit Vätern rechnen

Die ersten Ergebnisse des Projekts ‚Mit Vätern rechnen‘ sind in einer Imagebroschüre veröffentlicht worden.

Herausgeber:
Hans-Georg Nelles
Väter & Karriere
Volmerswerther Straße 41
40221 Düsseldorf